



www.ref-olten.ch

Evangelisch-Reformierte
Kirchgemeinde Olten

Kirchen-Info

Ausgabe 56, 16. Jahrgang

Mit Veranstaltungsplakat von April bis Juni 2016



Freude!



Interview mit
Pedro Lenz
auf Seite 10.

VORWORT



Liebe Leserinnen,
liebe Leser

Könnten Sie manchmal
zerplatzen vor Freude?

Können Sie mit Ihrer
Freude andere anstecken, oder ge-
hören Sie eher zu jenen Menschen,
die ihre Freude still geniessen und
sie für sich behalten?

So oder so – wenn Sie sich von
Herzen freuen können, sind Sie ein
Glückspilz. Freude ist Lebensqua-
lität. Ein fröhlicher Mensch hat eine
positive Ausstrahlung und schafft
ein gutes Klima in seinem Umfeld.
Wir Schweizerinnen und Schweizer
gehören ja trotz allgemeinem Wohl-
stand nicht gerade zu jenen Men-
schen, die im Strassenbild durch
Heiterkeit auffallen. Im Gegenteil, wir
sind oft griesgrämig unterwegs, also
wenig freundlich.

Woran das liegen mag? Darüber
wurden schon viele Bücher ge-

«Ein fröhlicher Mensch hat
eine positive Ausstrahlung und
schafft ein gutes Klima.»

schrieben und in Seminaren wird ge-
lehrt, wie sich das ändern lässt. Der
Erfolg scheint sich aber in Grenzen
zu halten. Es gibt kein Rezept, das
löffel- und häppchenweise zur Freu-
de anleitet. Aber wir können Freu-
de erlangen durch eine dankbare
Grundhaltung. Auch Geben kann
uns mit Freude erfüllen. Ein ermuti-
gendes Wort, ein offenes Ohr oder
eine praktische Hilfe. Freude durch
Dienen.

Wer mit seiner Kraft, Zeit und Liebe
dem anderen dient, ist ein froher
Mensch. Und wenn uns das Leben
einmal nicht gut gesinnt ist, wenn
uns widrige Umstände ungehal-
ten und traurig machen, dann kann
Freude auch eine Haltung sein, die
ihre Gegenwart einem «Trotz allem»
verdankt. Freude an den kleinsten
Dingen zaubert Heiterkeit auf unser
Gesicht und macht uns zu angeneh-
men Zeitgenossen.

Trudy Hottiger

« Freut euch Tag für Tag,
dass ihr zum Herrn gehört.
Und noch einmal will ich es
sagen: Freut euch! »

Philipper 4,4

Grund zur Freude? Grund zu Freude!

**In der Bibel ist oft von Freude
und Jubel die Rede – und wie
es scheint, steckt eine grosse
Kraft darin.**

Schon ganz am Anfang in der Schöp-
fungsgeschichte entdecken wir die
Freude über das Werdende und Ge-
wordene: «Und Gott sah alles, was er
gemacht hatte und siehe es war sehr
gut.» (1. Mose 1,31). Die Freude über
Natur und Schöpfung wird in mehreren
Psalmen besungen (z.B. Ps 104). Wir
können diese Schöpfungsfreude gera-
de jetzt im Frühling gut nachvollziehen
und dürfen mit einstimmen.

Schöpfungs- und Gottesfreude

Ganz bodenständig wird im Alten Tes-
tament die Freude über die Ernte, über
Essen und Trinken, über das Gelingen
und Siegen, über die Ehe und über das
Wohlergehen von Kindern und Familie
bejaht und gefeiert. In allem wird hinter
der materiellen Freude immer auch der
Blick für den Geber der Gabe geöffnet:
Schöpfungsfreude ist immer auch Got-
tesfreude.

Und mehr noch: der Blick in die Ge-
schichte ist für das Volk Israel der noch
weit grössere Anlass zur Freude, denn
Gott hat sie ausgewählt und eine Be-
freiungs- und Gnadengeschichte mit
ihnen geschrieben. Sie hatten das nicht
verdient, waren nicht einmal besonders
treu, aber Gott hat zu ihnen gehalten.

Lauter Jubel, Tanz und Singen

Und so sind die Psalmen ein Feuerwerk
von Freudenaufforderungen: Der Ein-
zelne, der Hilfe erlebt hat, tritt genauso
lobend vor Gott wie die Gemeinschaft,
die Rettung erfahren hat und im Tem-
pel nun ausgelassen feiert, bis hin zur
ganzen Schöpfung, die mit einstimmen
soll! (Ps 118,24). Dabei kennt die alt-
testamentliche Sprache verschiedens-
te Ausdrücke, von verhaltener innerer
Freude bis hin zum lauten Jubel, Tanz,
Springen und Singen!

In dem kurzen Satz «Die Freude am
Herrn ist eure Stärke» (Neh 8,10) leuch-
tet schon im Alten Testament etwas von
dem auf, was im Neuen dann seine
ganze Kraft entfaltet.

Das Lukasevangelium wird von man-
chen als Freudenevangelium bezeich-

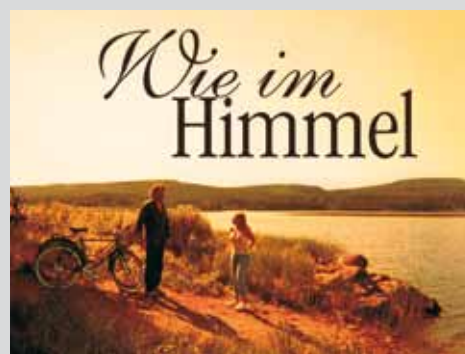


Filmabend im Kirchgemeindesaal Dulliken

Der schwedische Film «Wie im Himmel» aus dem Jahre 2004 erzählt von einem weltberühmten Musiker und Dirigenten, dessen Lebenstraum sich erfüllt, als er nach langer Irrfahrt lernt, die Menschen und sich zu lieben. Ein Film über die Umwege zu Freude und Glück, ein vielstimmiges und gefühlsvolles Meisterwerk.

Wir laden Sie herzlich ein, sich den Film am Sa, 23. April 2016, 19.30 Uhr, anzuschauen. Beisammensein mit Kaffee und Kuchen im Anschluss. Eintritt frei / Kollekte.

Margrit Gürel/Trudy Hottiger



net, denn schon die Geburtsgeschichte Jesu berichtet von einem vielfältigen Ausdruck des Jubels: von den Betroffenen selber (v.a. Maria), von den Menschen darum herum und sogar von den Engeln. Was hier geschieht ist ein Höhepunkt in der Menschheitsgeschichte. Jesus war dann oft an Festen zu finden. Die gemeinsame Freude am Tisch und die Ehefreuden werden bei ihm dann aber auch zu einem Bild des Gottesreiches, vom Ziel, das Gott mit den Menschen hat.

Wenn ein Mensch Gottes Einladung annimmt und sich ihm zuwendet, passiert ein Freudenjauchzer im Himmel: «Freude herrscht im Himmel über einen Sünder, der Busse tut» (Lk 15,7.10.23). Die Erfahrung, dass Gott unsere Eigensinnigkeit vergibt und uns mit offenen Armen aufnimmt, die löst grossen Jubel aus.

Auch der Apostel Paulus hat das erfahren, er fordert die Philipper auf: «Freuet euch in dem Herrn allewege und abermals sage ich: Freuet euch.» (Phil 4,4+5).

Während der Apostel diese Zeilen schreibt, sitzt er in einem düsteren Ge-

fängnis des römischen Reiches und wartet auf einen Gerichtsprozess.

Wie kann ein Mensch, der womöglich bald mit dem Tod bestraft wird, denen draussen in der Freiheit solche Anforderungen zur Freude zurufen? Der Schlüssel liegt im Ausdruck «in dem Herrn»!

Freude geschöpft

Nicht in sich selbst und nicht in seiner Situation oder seiner Umwelt findet er Zuversicht, sondern «im Herrn». In seinem Herzen ist er verbunden mit dem Herrn Jesus Christus: mit ihm, der gelitten hat, der aber auferstanden ist und den Tod und das Leiden überwunden hat. Karl Barth hat von einem «Trotzigen Dennoch» gesprochen: Trotz der üblen Umstände und trotz der schlechten Aussichten lässt er sich den Ausblick auf Gott und sein Reich nicht nehmen. Durch die Kraft Jesu kann er die Sorge hinter sich werfen, kann er beten und einen übernatürlichen Frieden finden (Phil 4,6+7).

Quer durch die Jahrhunderte haben immer wieder Menschen in schwierigen Situationen aus dem Glauben solche unmögliche Freude geschöpft, denken wir nur an die Gospelsongs der schwarzen Sklavenarbeiter oder an die Lieder von Paul Gerhardt.

Wer dankbar ist und sieht, was er empfangen hat, wird immer wieder Freude finden.

Wer sich Gott zuwendet und erfährt, wie barmherzig er ist, der wird den himmlischen Jubel mithören.

Und wer auch in schweren Zeiten ganz auf Jesus blickt, erhält etwas ins Herz, was nicht an die Grenzen dieser Welt gebunden ist.

Uwe Kaiser, Pfarrer in Olten

«Wir können diese Schöpfungsfreude gerade jetzt im Frühling gut nachempfinden.»



Inhalt

Seiten 2 und 3

- Grund zur Freude? Grund zur Freude!
- Kasten: Filmabend in Dulliken

Seite 4

- Freudenboten der anderen Art
Kasten: Wappen von Wangen

Seite 5

- Mit den Chromosomen der Freude
- «Warum syt dir so truurig?

Seiten 6 und 7

Agenda / Plakat

Seite 8

- Humor in der Bibel
Kasten: Osterlachen

Seite 9

- «Heute läuft alles gut»
- «Gott der Freude erfülle Euch»
Kasten: «Die Freude am Herrn...»

Seiten 10 und 11

- Interview mit Pedro Lenz
Die Freude als Energiespender

Seite 12

- Freude, gerade in der Jugendarbeit!

Eine bekannte Legende über den heiligen Gallus berichtet über die folgende Nacht: Während Hiltibod schlief, war Gallus noch wach, als plötzlich ein Bär auftauchte. Gallus liess sich nicht einschüchtern, auch dann nicht, als der Bär sich aufrichtete. Gallus befahl dem Bären im Namen des Herrn, ein Stück Holz ins Feuer zu werfen.

Der Bär gehorchte und trug das Holz zum Feuer. Anschliessend gab Gallus dem Bären ein Brot, unter der Bedingung, dass er sich nie mehr blicken lasse. Hiltibod, der mitgehört hatte, sagte zu Gallus: «Jetzt weiss ich, dass der Herr mit dir ist, wenn selbst die Tiere des Waldes deinem Wort gehorchen.» Der Bär tauchte nie wieder auf.

Der Bär wurde später nicht nur zum Wappentier der Stadt St.Gallen; Gallus und der Bär bilden auch die Vorlage für das Wappen der Gemeinde Wangen bei Olten (siehe unten).

M.E.



Freudenboten der andern Art

Wenn man neu ist, sticht einem das Wappen von Wangen bei Olten sofort ins Auge: Ein Mönch und ein Bär. Zweifellos lassen Gallus und Kolumban grüssen! Aber wer waren sie eigentlich, diese irischen Glaubens-Boten?



Gallus war es, der hier im Untergäu vorbeigekommen ist und Halt gemacht hat in Wangen. Und dort, wo er zu ruhen pflegte, entstand ein Ort von Heilung: die Gallus-Ruhe. Vergeblich und nur mit geringem Erfolg hatte die römische Kirche die Kelten und Alemannen zu bekehren versucht. Doch als die irischen Wandermönche kommen, fallen die Mauern. Wie war das möglich?

Die Gallus-Ruhe. Vergeblich und nur mit geringem Erfolg hatte die römische Kirche die Kelten und Alemannen zu bekehren versucht. Doch als die irischen Wandermönche kommen, fallen die Mauern. Wie war das möglich?

Licht in einer dunklen Zeit

Die Umstände ihrer Ankunft sind dramatisch. Die Festung Europa ist gefallen. Das grosse römische Imperium ist hoch verschuldet, dekadent und überaltert. Die Invasion der Hunnen drängt Massen von Menschen gen Westen. Weder Mauern noch Festungen oder Heere helfen. Zu Tausenden überwinden Migranten Hindernisse und überqueren die grüne Grenze. So kommen sie auch übers Meer. In den Städten herrschen Chaos und Gewalt. Polizei und Armee sind überfordert. Die Kirchen sind leer. Die übriggebliebenen Christen sehen das Ende der Zivilisation gekommen. Wer kann, zieht aufs Land.

So stellt sich die Situation am Ende des 6. Jahrhunderts dar. Aber wider Erwarten versinkt Europa nicht in einer Götterdämmerung, sondern eine neue Zeit des Christentums bricht an. Auslöser: Die Mönche aus Irland! Was bringen die Iren, was die Römer nicht haben? Ein paar Gedanken.

Was für ein Christentum kommt da?

Diese Mönche haben Glaubensmut. Sie verlassen sich nicht auf Waffen oder Geld. Sie kommen nicht im Namen einer Institution in die Wälder Europas. Was sie mitbringen, ist ihre glaubende Gemeinschaft. In kleinen Gruppen sind sie unterwegs. Wie Jesus mit seinen Jüngern. Zeichen und Wunder gehören zum alltäglichen Wirken.

Ihre Spiritualität ist nicht hinter steinernen Mauern entstanden, sondern an den Klippen und Hügeln Irlands. Sie besingt den Wind, die Wälder, das Wasser und den Himmel – Gottes herrliche Schöpfung. Hat nicht ein Baum Christus getragen, als dieser für die Sünde der Welt starb? Mit ihrer Ehrfurcht vor der Schöpfung berühren sie die Herzen der Germanen. Doch ihre Naturwelt ist nicht von dunklen Mächten beseelt. Die irische Spiritualität lebt unter offenem Himmel, ist durchdrungen von der Gegenwart von Christus.

Auch kommen sie nicht als Herren, sondern als Diener und Brüder. Sie schaffen Orte, wo geistliches Wachstum möglich ist, je-

doch ohne Zwang und starre Regeln. Sie bauen keine Paläste, sind viel unterwegs – Wanderer, die Segen verschenken. Darum sind sie überall gern gesehen. Wo Unrecht ist, trotzen sie gar Königen und Heeren.

Und wir heute?

Diese irischen Glaubensboten malen uns einen Glauben vor Augen, der auch in unserer Zeit eine Bedeutung gewinnen könnte: Eine Gemeinschaft, die Sehnsüchte und Ängste der Zeit ernst nimmt und glaubensvoll mit einer neuen Vision von Christus füllt. Statt Untergang Hoffnung. Mutig und verfügbar. Weil ein Gott der Hoffnung hinter allen unseren Stürmen steht. Und das bewirkt Freude.

*Bruno Waldvogel,
Pfarrer in Wangen*



«Licht der Sonne, Glanz des Feuers – die Spiritualität Irlands entdecken»
Peter Aschoff, Edition Aufatmen



Die ganze Familie Käser.

Mit den Chromosomen der Freude

Hanna sang ein Loblied: «Der Herr erfüllt mein Herz mit grosser Freude, er richtet mich auf und gibt mir neue Kraft! Laut lache ich über meine Feinde und freue mich über deine Hilfe!» (1.Samuel 2,1)

Achtung es droht Ansteckungsgefahr – nicht das Down Syndrom ist ansteckend, aber die totale Lebensfreude unserer Töchter Joy Noémie und Katja Salome!

Wir haben uns 1998 und 2002 entschieden zwei Menschen mit dieser grossen Gabe der Freude in unsere Familie aufzunehmen. Es gibt keinen Tag in unserem Leben, an dem wir diesen Schritt bereut hätten. Im Gegenteil, die zwei Mädchen wurden für uns in manchen Situationen zu Türöffner, war es bei zwischenmenschlichen Begegnungen in Rumänien unter den Roma oder auch einfach um Brücken zu schlagen zu den Nachbarn. Als Joy sich im August 2015 in der Aare taufen liess, da ging echt der Himmel auf und wir konnten Gottes Gegenwart und Freude hautnah erleben. Unsere zwei Töchter werden nie das Einmal-eins beherrschen und sie werden nie irgendwo tolle Reden halten, aber sie werden immer und überall mit ihren Herzen sprechen!

«Glücklich sind, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott sehen.»

(Matthäus 5,8)

Joy arbeitet im Tierdörfli in Wangen als Praktikantin. Sie macht sich jeden Morgen um 6.30 Uhr voller Freude auf den Weg zur Arbeit! Wo auch immer Joy erscheint, da geht die Sonne auf!

Wenn Musik im Hause klingt, wenn jemand ein Loblied singt, dann sind wir gewiss, dass eines unserer Mädchen anwesend ist. Unsere Gesellschaft braucht Menschen wie sie, Menschen welche das Chromosom der Freude besitzen! Hauptsache gesund – das reicht nicht, um glücklich zu sein.

Eines ist gewiss: Unsere Töchter sind echt und wahrhaftig. Sie wissen, was es

heisst, bedingungslos geliebt zu werden! Und sie geben diese Liebe auch bedingungslos und voller Freude weiter!

Priska Käser-Bernet



Joy und Priska.

Priska Käser-Bernet, sechs Kinder (zwei davon adoptiert mit Down Syndrom) lebt mit ihrer Familie in Dulliken. Zusammen mit ihrem Mann engagiert sie sich in einem Hilfsprojekt für Roma in Rumänien. Weitere Infos: www.luminamal.ch

Warum syt dir so truurig?

(von Mani Matter)

Warum syt dir so truurig?

Wohl, me gseht nech's doch a
Söttet emal öjji Gsichter
Gseh, wenn der sitzet im Büro
Söttet emal öjji Gsichter
Gseh, wenn der fahret im Tram

Warum syt dir so truurig?

S'geit doch so wi der's weit
Frou u Chind sy doch zwäg, im
Pruef geit's geng e chly vorwärts
S'längt doch ou hie und da
Scho für nes chlys Drübery

Warum syt dir so truurig?

Förchtet der das, wo chönnt cho?
Aber dir syt doch versicheret
Gäge die mügliche Zuefäll
Und wenn ds Alter de chunnt
Heit der e rähti Pension

Warum syt dir so truurig?

Nei, dir wüsset ke Grund
Vilicht, wenn der e Grund hättet
Wäret der weniger truurig
Mänge, wenn ds Läben ihm wehtuet
Bsinnt sech derdür wider dra

- Mani Matter galt als einer der feinfühligsten Sänger der Schweiz. Er regte in seinen Texten mit viel Augenzwinkern und Humor zum Nachdenken über Alltägliches an. Seine Lieder gelten an vielen Schulen als Standard-Werke für den Musikunterricht. Der Berner Liedermacher und Jurist wäre am 4. August 2016 achtzig Jahre alt geworden.

In der griechisch orthodoxen Kirche wird heute noch an Ostern laut gelacht. Das Ganze wird verbunden mit Jubel, Feuerwerk und Scherzen.

Die Freude über den Sieg des grimmigen Todes führt zu Lachen und Jubel. Auch in der katholischen Kirche kannte man diesen Brauch. Im Mittelalter erzählte der Pfarrer am Ostertag von der Kanzel ein Ostermärlein, also eine erheiternde und nicht immer ganz einwandfreie Geschichte. Oder er gab eine improvisierte Komödie zum besten. Die Witze wurden auch verwendet, um Kritik an der kirchlichen Obrigkeit zu üben. Mit der Zeit wurden die Witze aber so niedrig und schlüpfrig, dass die Reformatoren den Brauch ganz aus der Kirche verbannten.

Heute gehört Lachen und Fröhlichkeit hoffentlich zum festen Bestandteil eines jeden Gottesdienstes.



Darstellung eines lachenden Jesus.

Humor in der Bibel

Frage an Radio Eriwan: «Kann ein überzeugter Christ auch Kommunist sein?» Antwort: «Im Prinzip ja. Aber warum wollen Sie sich das Leben doppelt schwer machen?»

Heiligkeit und Humor scheinen sich gegenseitig auszuschliessen. Ein Blick ins Buch der Bücher fördert viel humorvolles zutage.

1. Freude

Grundsätzlich gibt der christliche Glaube Grund zur Freude. Diese Freude ist kein billiger Witz oder eine kurze Lachnummer sondern die Freude daran, alles zum Leben und zum Sterben gewonnen zu haben. Darum trifft die Kritik des Philosophen Friedrich Nietzsche den Nagel auf den Kopf: «Die Christen müssten mir erlöst aussehen.» Oder wie eine alte Dame einmal zu mir sagte: «Bitte informieren Sie ihre Gesichtsmuskulatur, dass sie ein von Gott geliebtes Wesen sind!»

2. Humor

In der Bibel gibt es immer wieder lustige Episoden. Als die Menschen sich brüsten, einen gewaltigen Turm bis in den Himmel hinaufzubauen, da heisst es im schönen Lutherdeutsch: «Da fuhr der HERR hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten» (1. Mo 11,5) Man spürt förmlich, wie sich Gott in die untersten Etagen hinunterbeugen muss, um das Türmlein zu finden.

Ein Lachen zu viel führt zum Dauerlachen. Als der alte Abraham einen Sohn verheissen bekommt, fällt er vor Lachen auf den Boden (1. Mo 17,17). Etwas später geschieht dasselbe mit Sarah (1. Mo 18,12). Nach so viel Lachen kommt die

Retourkutsche. Der Sohn wird tatsächlich gezeugt und geboren. Und wie sollen sie ihn nennen? Isaak = Gelächter (1. Mo 17,19)! Der arme Kerl! Sein Name erinnert daran, dass Glauben immer mit ungläubigem und staunendem Lachen verbunden ist.

Köstlich die Geschichte des Propheten Bileam in 4. Mo 22: Er soll die Israeliten verfluchen. Da stellt sich ihm der Engel Gottes in den Weg. Bileam sieht ihn nicht. Sein Esel hingegen sehr wohl. Bileam schlägt den Esel, welcher sich weigert weiterzugehen. Der Esel redet sogar. Und Bileam? Er diskutiert mit einem Esel! Aber erst als Gott selber ihm die Augen öffnet, da sieht dieser grossartige «Prophet», wie blind er eigentlich ist.

Dann Jona, der Bussprediger! Erst nach drei Tagen «Beugehaft» im Bauch eines Fisches ist er bereit, seine Berufung anzunehmen. Und als dieser ihn an Land «kotzt», da ist Jona frustriert, weil seine Predigt tatsächlich etwas bewirkt. Zuletzt fällt Jona wegen eines Wurms und einer Rizinus-Staude in eine Depression. So viel Unwilligkeit «im Dienste des Herrn» begegnet einem selten.

Natürlich hat auch Jesus Humor. Sein erstes Wunder (Joh 2) gehört dazu. An einem Fest wird zuerst der teure Wein aufgetischt, und am Ende, wenn alle betrunken sind, kommt der billige Fusel. Jesus bringt den besten Wein zum Schluss – ausgerechnet aus dem billigsten «Fusel» überhaupt hergestellt: Wasser! Zu den Frommen seiner Zeit sagt er zum Beispiel: «Ihr siebt Mücken aus und verschluckt Kamele» (Mt 23,24) Noch kras-

ser ist das Bild vom Splitter und dem Balken im Auge (Lukas 6,41).

In der Geschichte von Emmaus (Luk 24) begegnet der auferstandene Christus zwei Jüngern. Sie erkennen ihn nicht und jammern ihm die Ohren voll, wie schlimm das mit Jesus gewesen sei. Statt zu einer Busspredigt auszuholen, hört sich Jesus geduldig alle Jesus-Geschichten an und erklärt dann anhand der Schriften, was über ihn prophezeit gewesen war. Bestimmt zum tausendsten Mal. Seelenruhig gibt er ihnen dann das Abendmahl und verabschiedet sich. Erst danach gehen ihnen die Augen auf. Dieser Erlöser hatte eine gewaltige Portion Humor und Geduld! Es gäbe noch viele Beispiele. Der Dichter Erwin Brezinger schreibt: «Hätt' unser Meister nicht Humor, wir kämen längst schon nicht mehr vor!»

*Bruno Waldvogel
Pfarrer in Wangen*





«Die Freude am Herrn ist unsere Stärke»

Freude gehört beim Zusammentreffen in der Evangelisch-Reformierten Kirche dazu – wie hier beim Jassnachmittag der Seniorinnen und Senioren im Saal der Pauluskirche oder bei der Einführung ins Abendmahl mit den Kindern in Hägendorf.



«Heute läuft alles gut»

Rösli Theler, 92-jährig, beantwortet Fragen zu Freude im Alter.

Rösli, du bist eine rüstige Seniorin, ein Urgestein in der Reformierten Kirchgemeinde Olten. Was dich besonders auszeichnet, sind deine Heiterkeit und deine positive Ausstrahlung. Wenn ich dich sehe, geht die Sonne auf. Wie kommt das?

Ich darf meine Tage so gestalten, wie es mir Freude macht. Die gute Gesundheit ist natürlich ein grosses Geschenk. Das weiss ich auch zu schätzen. Die frohe Ausstrahlung ist mir sicher in die Wiege gelegt worden. Das Völklein am Alpstein, wo ich ursprünglich herkomme, ist ja mit einer guten Portion Humor gesegnet.

Was machst du, wenn es dir an einem Tag nicht so gut geht? Wenn dir Altersbeschwerden zu schaffen machen?

Die Defizite im Alter muss man halt einfach akzeptieren. Jammern bringt



Rösli Theler.

da gar nichts. Ich kann mir am Morgen die Parole geben: Heute läuft alles gut. Oder ich schaue ängstlich, was kommen mag. Also nehme ich die erste Variante.

Sicher hast du auch mal schlechte Laune, z.B. wenn dich jemand ärgert. Wie gehst du damit um?

Diese Frage ist schnell beantwortet. Im hohen Alter habe ich die Gnade, über solchen Kleinigkeiten zu stehen.

Du bist regelmässig freiwillig in unserer Kirchgemeinde tätig. Was erlebst du dabei? Inwiefern ist diese Arbeit auch eine Freudenquelle für dich?

Freudenquelle ist das richtige Wort für alle meine Aktivitäten. Im Laufe der Jahre durfte ich viele positive Erfahrungen machen. Diese Erlebnisse vergolden meine Erinnerungen.

Herzlichen Dank, Rösli, für deine altersweisen Worte.

Interview: Trudy Hottiger

Humor, du lichter Edelstein, wer hat dein Wesen je begriffen? Du musst wohl eine Träne sein, Kristall geworden und geschliffen. Dein Licht vergoldet wunderbar des grauen Alltag's Siebensachen. Und selten wird's dem Menschlein klar, soll's drüber weinen oder – lachen
L.R. Enzmann

Pfingsten: «Gott der Freude erfülle Euch»

Freuen wir uns auf den Zentralen Gottesdienst an Pfingsten, der wieder in der Friedenskirche stattfindet (10 Uhr).

Alle Pfarrkreise feiern zusammen in der Friedenskirche Pfingsten. Traditionell werden alle Pfarrerinnen und Pfarrer dabeisein und einen persönlichen Teil zum Fest beitragen. Der Kirchenchor Wangen-Hägendorf führt zusammen mit dem Ensemble «Die Symphonisten» die Telemann-Kantate «Gott der Freude erfülle Euch» auf.

«Glaub' und Hoffnung, Trost und Stärke sind des heil'gen Geistes Werke. Fried und Freude, Licht und Liebe rühren her aus seinem Triebe. Alles, was wir Gutes haben, sind des heil'gen Geistes Gaben.»

Dies ist der Text der Alto Arie aus der Kantate, die zur Aufführung kommt. Er fasst den Geist dieses Feiertages wunderbar zusammen. Die Kantate ist sehr festlich und wurde für Streicher, zwei Hörner, Alto Solo und Chor komponiert.

Ursprünglich dachte man, die Kantate sei von Johann Sebastian Bach komponiert worden, weil das Manuskript seine Handschrift trug. Heute gehen Musikwissenschaftler aber davon aus, dass Georg Philipp Telemann der Komponist ist. Er komponierte die Kantate im Jahr 1717 als Teil eines Kantaten-Jahreszyklus für den Hof in Eisenach. Johann Sebastian Bach, der mit Telemanns Werk vertraut war, kopierte die Kantate, um sie in der Thomaskirche in Leipzig zur Aufführung zu bringen.



Die Freude als Energiespender

Mit dem Begriff «Freude» oder «freudig» ist Mundart-Schriftsteller Pedro Lenz schon in seiner Jugend konfrontiert worden – allerdings negativ. Heute ist die Vorfreude auf die Freude für ihn ein wichtiger Antrieb für sein Leben und seine Arbeit.

Pedro Lenz nimmt es mit dem Wort genau. Das wissen alle, die nicht nur seine Geschichten kennen, sondern ihn auch auf der Bühne erlebt haben: Die Wahl der Worte, ihre Betonung, die Pausen zwischen den Worten, sein Blick, die Gesten – mit allen diesen Mitteln kommuniziert der Mundart-Schriftsteller. Lenz wirkt in seinem behäbigen Berner Dialekt authentisch, bodenständig, klar und oft auch witzig. Es ist eine wahre Freude, ihm zuzuhören.

Nicht einfach ist es allerdings, ein Gespräch mit Pedro Lenz so schriftlich einzufangen, dass seine mit Bedacht geäußerten berndeutschen Formulierungen hörbar bleiben. Allerdings kommt auch auf Hochdeutsch deutlich rüber, dass der feinfühlige Mundart-Poet zum Thema «Freude» etwas zu sagen hat.

- Pedro Lenz ist 1965 in Langenthal geboren, wo er in einer katholischen Umgebung aufwuchs. Sein erster Beruf war Maurer. Daneben war er auch Jugendarbeiter und Katechet. Seit ein paar Jahren lebt er als Schriftsteller in Olten.

Pedro Lenz, wann haben Sie sich das letzte Mal so richtig gefreut?

Heute Morgen, als ich erwacht bin. Ich habe mich erinnert, dass ich heute Abend in Wädenswil eine Version meines «Goalies» auf der Bühne sehen werde. Ich bin gespannt, wie die Umsetzung gemacht wurde; ich wollte das

Stück schon lange einmal sehen. Dass das heute Abend der Fall ist, darüber habe ich mich sehr gefreut. Dann habe ich mich gleich nochmals gefreut, als ich die Fensterläden öffnete und sah, dass die Sonne scheint. Es gibt Tage, an denen ich immer wieder kleine Lichtblitze der Freude empfinde.

Was bedeutet Freude für Sie?

Freude ist für mich ein Licht, das aufglüht und dann langsam wieder erlischt. Ich kann mich zum Beispiel über eine SMS von jemandem freuen, den oder die ich gerne habe. Aber nach relativ kurzer Zeit tritt dieses Gefühl wieder ein bisschen in den Hintergrund.

Gibt es einen Unterschied zwischen der kurzen Freude oder sich «so richtig» freuen?

Die Steigerung von Freude ist Glück. Glück dauert länger an und ist nachhaltiger. Mit der Freude ist es bei mir wie auf der anderen Seite mit dem Ärger. Wenn ich mich im Auto über einen anderen Automobilisten ärgere, schnaufe ich zweimal durch, und der Ärger verraucht wieder. Zurück zur Freude. Ich kann mich zum Beispiel bei einem Fussballspiel über ein Goal riesig freuen. Aber wenn meine Mannschaft am Schluss trotzdem verliert, verfliegt die Freude bei mir ziemlich schnell.

Was bedeutet Ihnen Freude?

Freude ist für mich sehr wichtig. Die Aussicht auf Freude ist ein Antrieb, eine Motivation.

Freude ist in diesem Fall mit Energie verbunden?

Ja, genauso empfinde ich das. Freude ist ein Energiespender. Manchmal,

wenn ich am Morgen aufstehe und sehe, was ich alles machen sollte, denke ich: Das schaffst du heute nicht. Aber wenn ich mich auf meine Aufgaben freue, geht es. Wenn ich mich nicht freue, wird es viel schwieriger.

Sie bereiten mit Ihren Geschichten den Menschen Freude. Ist Freude bereiten eine Steigerung von Freude empfinden?

Das ist wechselseitig und hängt ganz eng zusammen. Schenken ist ein gutes Beispiel. Wenn mir jemand etwas schenkt, habe ich Freude. Aber wenn ich jemandem etwas schenken kann, das Freude bereitet, ist meine Freude noch grösser. Wir sind doch total enttäuscht, wenn wir jemandem etwas schenken, und es stellt sich heraus, dass der Beschenkte

das schon hat. Ich glaube, Freude bereiten kommt sofort auf einen zurück. Wie Ping-Pong.

Gehört es zu den Zielen Ihrer Arbeit, mit ihren Geschichten anderen Freude zu bereiten?

Das schwingt wahrscheinlich schon mit. Aber ich muss gestehen, dass die Motivation ein bisschen egoistischer ist. Ich habe zum Beispiel Freude an einer gelungenen Formulierung beim Schreiben. Das ist wie früher beim Mauern. Wenn wir ein schönes Sichtmauerwerk sauber hingekriegt haben, dann freute ich mich richtig.

Diese Freude hat dann mit Erfolg zu tun?

Mit Gelingen, würde ich sagen. Natürlich merke ich ja, dass ich mit einer Geschichte Freude bereite. Ich würde

leugnen, wenn ich sagen würde, das ist mir Wurst. Aber rein literarisch gesehen muss ich ein bisschen aufpassen. Es kann Momente geben, wo die Leute Freude mit Lachen verwechseln und sagen: «Letztes Mal warst du lustiger.» Ich muss auf meiner Linie bleiben. Ich bin kein Witzeerzähler. Ich will Formulierungen gut hinbringen, und ich will Inhalte mit Haltung erzählen. Natürlich bin ich darauf angewiesen, dass die Leute meine Bücher lesen und zuhören kommen, wenn ich auftrete. Aber ich kann nicht alles machen, um zu gefallen. Da gibt es Grenzen.

Unter gläubigen Christen spricht man manchmal von Gottesfreude. Was denken Sie, stellen sich die Leute unter diesem Begriff vor?

Das ist eine sehr schwierige Frage. Man kennt die Bilder von Menschen, die in Ekstase geraten, wenn sie miteinander beten oder singen. Ich will das nicht bewerten, aber das ist nicht meine Praxis. Ich könnte mir vorstellen, dass mit der Gottesfreude ein Moment von totaler Harmonie gemeint ist. Wenn man sich über etwas riesig freut und gleichzeitig das Gefühl hat, dass sich auch Gott darüber freut. Das ist dann wieder eine Wechselwirkung. Die Frage ist für mich – wie gesagt – schwierig zu beantworten. Es fällt mir schwer, mir Gott vorzustellen wie ein Mensch, der sich freut. Aber es geht wohl in die Richtung, dass man sich über etwas freut und tief in sich spürt, dass das auch stimmt und richtig ist für Gott und die Welt.

Haben Sie schon so etwas erlebt?

Es gibt Momente, wo ich das Gefühl habe, jetzt ist alles gut. Ein anderer Mensch würde einem solchen Moment vielleicht Gottesfreude sagen. Mir ist einfach dieser Begriff nicht so geläufig. Das hat vielleicht mit der religiösen Erziehung zu tun. Ich hatte das Bild von Gott als jemandem, der einen zwar behütet, aber im Prinzip streng ist. Der Begriff Freude in Zusammenhang mit Gott zu verwenden erschien wohl zu locker.

Kennen Sie die Bibel?

Ich bin nicht ein Experte, aber es gibt Stellen, die ich gern habe und immer wieder lese. In der Bibel hat es wahnsinnig poetische Geschichten. Ich lese sehr gerne die Luther-Übersetzung und bin immer wieder aufs Neue fasziniert.

Da hat einer eine Sprache genormt. Eine Wahnsinnsleistung! Zu seiner Zeit gab es im deutschen Sprachraum wahrscheinlich hunderte von Mundarten. Luther hat so gut geschrieben, dass aus seinem Werk eine Sprache wurde, die alle verstehen und verbindet. Das ist für mich etwas ganz Grosses. Ich habe auch wegen der kraftvollen Bilder Freude an der Bibel. Wenn ich in die Kirche gehe, höre ich bei den Bibellesungen jeweils ganz genau zu. Und natürlich auch bei der Interpretation der Bibelstellen in der Predigt. Für mich ist Religion losgelöst von Intellektualität, denn denken gehört ebenso dazu wie spüren. Hier sind mir die Protestanten mit ihrem Rationalen fast näher.

Haben Sie schon einmal einen Text zum Thema Freude verfasst?

Nein, aber unbewusst spielt die Freude in meinen Geschichten immer wieder eine Rolle. Im Roman «Der Goalie bin ig» gibt es zum Beispiel einen Moment, wo sich die Hauptfigur wahnsinnig freut...

Ist das Wort Freude zu harmlos?

Begriffe sind grundsätzlich auch immer der Mode unterworfen. Heute sagen die jungen Leute zum Beispiel unter sich: «Hau ab du Opfer!» Den Begriff «Opfer» höre ich viel von Jungen, sogar bei der Begrüssung: «He, Rüedu, du Opfer!» Das gibt mir jedes Mal einen Stich ins Herz, weil ich das Gefühl habe, mit diesem Wort macht man keinen Spass. Das Kind einer Bekannten brauchte den Begriff «Opfer» regelmässig. Ich habe darum gefragt, ob es wisse, dass Jesus das grösste Opfer sei. Darauf bekam ich die Antwort: «Sicher nicht.» Ich habe ihm die Geschichte erzählt, und ich glaube, das hat ihm schon ein bisschen zu denken gegeben. Mit dem Wort «Freude» habe ich in meiner Jugend etwas Ähnliches erlebt. Damals sagten wir: «Tu' doch nicht so freudig!» Oder: «Das ist ein freudiger Siech.» Damit meinten wir, dass einer vielleicht zu schnell über etwas lacht, und das war eindeutig negativ gemeint. Ein «Freudiger» war nicht ganz ernst zu nehmen. Gut möglich, dass dieser Begriff bei mir negativ nachklingt und ich deshalb in meinen Geschichten unbewusst einen Bogen um das Wort «Freude» gemacht habe.

Interview:

Katharina Fuhrer, Markus Emch



Organ für die Mitglieder der Evangelisch-Reformierten Kirchgemeinde Olten.

Herausgeber: Evang.-Ref. Kirchgemeinde Olten / Veranstaltungen und Hinweise: www.ref-olten.ch

Erscheinung: 4 x jährlich zum Quartalsende in einer Auflage von rund 7000 Exemplaren

Redaktion, Verwaltung: Evang.-Ref. Kirchgemeinde, Gruppe Öffentlichkeitsarbeit, Jurastrasse 20, 4600 Olten, 062 212 16 26

Gruppe Öffentlichkeitsarbeit: Trudy Hottiger (Leitung, Kirchgemeinderätin), Markus Emch (Beratung/Produktion), Susanne Gysin (Olten), Bruno Waldvogel (Wangen), Ursula Rutschi (Trimbach), Ulrich Salvisberg (Hägendorf), Waltraud Ellenberger (Dulliken), Susanne Rudin (Sekretariat Zentrale Dienste), Andy Wurzer (Leiter Fachstelle Jugendarbeit).

Produktion: agentur meo verlag ag, Wilerweg 86, 4600 Olten, 062 296 16 15

Druck: Dietschi AG, Print & Design, 4600 Olten

Freude, gerade in der Jugendarbeit!

Gerade Kinder und Jugendliche haben die Gabe, Freude noch unbeschwert zu erleben. In unserer kirchlichen Jugendarbeit tun sie dies praktisch ganz

von selber. Vor allem Jugendliche erfahren in der Kirchgemeinde – in jedem einzelnen Pfarrkreis – Sinn, Hoffnung und Orientierung, die der Glaube an den dreieinigen

Gott – Gott Vater, den Sohn Jesus Christus und den Heiligen Geist – stiftet. Wir in der Evangelisch Reformierten Jugendarbeit möchten Gott als lebendigen und liebenden Gott

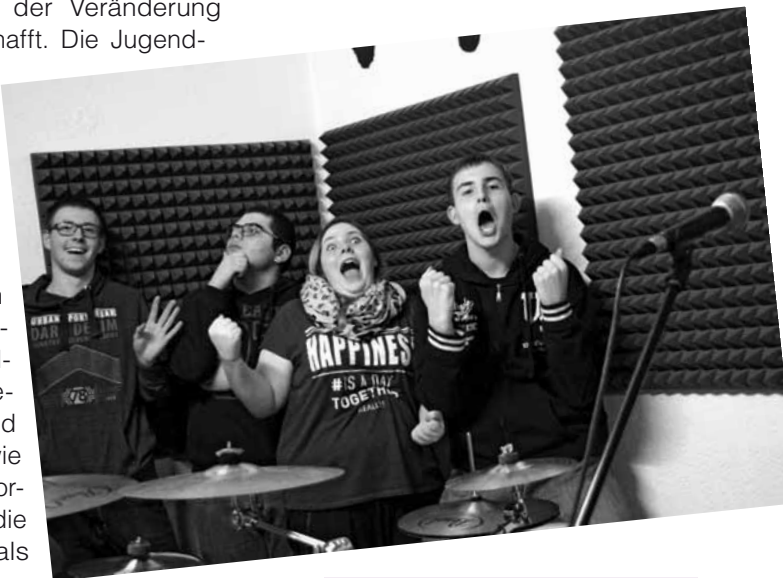
erlebbar machen, der Veränderung ermöglicht und schafft. Die Jugendlichen sollen Freiraum finden, den eigenen Glauben zu entwickeln.

Vor diesem Horizont sollen die Jugendlichen in den verschiedenen Bereichen der Jugendarbeit Freude erleben, Akzeptanz und Offenheit, ebenso wie Vertrauen und Geborgenheit. Sie sollen die Kirchgemeinde als Ort erleben, an dem einerseits Schwächen zugelassen werden und andererseits Unterstützung angeboten wird. In diesem Geist sollen

« Mir macht der Umgang mit der Licht- und Tontechnik richtig Spass. Ich konnte schon viel lernen in der Jugendarbeit. » (Kevin)

« Das Spielen mit den Kids im Treffpunkt macht mir richtig Spass. » (Céline)

« Wiui gärrn öpis met de Kids mache u das Fun macht. » (Daniel Flückiger)



« Ich habe Freude, da man mit anderen Leuten zusammen ist. Man lernt neue Leute kennen. Ich habe Spass am Fotografieren, mache Fotos im aXess-Jugendgottesdienst. » (Janik)



sie die Gemeinschaft erleben und mitgestalten: In einer Atmosphäre, die sowohl von Offenheit als auch von Zuverlässigkeit geprägt ist.

Genau dies erleben unsere Jugendlichen vor Ort. Sie haben richtig Spass daran, bei uns dabei zu sein. Der Hauptgrund für Freude in der Jugendarbeit sind Beziehungen. Beziehungen zu den Leitern, aber auch – noch viel wichtiger! – Beziehungen zu Gleichaltrigen. Was für unsere Jugendlichen Freude bedeutet, bringen die Bilder und Aussagen auf dieser Seite zum Ausdruck.

« Weil mir Kinder wichtig sind und sie einen Ort haben sollen, wo sie Alltagsprobleme vergessen können. » (Daniel Kurz)

« Well de Chinde eri Fröid am Läbe emmer weder en neue Asporn för mis eigene esch. » (Sebastian Harder)



« Etwas gemeinsam zu unternehmen, das ist richtig klasse! » (Sira)